

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 10. August. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 4. August.

Se. Maj. haben den bey der ehema-
ligen Hofkammer angestellten Hoffsekretär,
Johann Wucko v. Hirschfeld, in Rück-
sicht auf seine durch 27. Jahre geleisteten
eifrigen und getreuen Dienste und die da-
bey bezeugte Rechtschaffenheit, als Ta-
backgefälls-Administrator in Steyermark,
mit dem Range und Titel eines königl.
Rathes, allergnädigst zu ernennen geru-
het.

Am 27. Heum. ist von den gesamm-
ten Ständen der gefürsteten Graffschaft
Tyrol, Sr. jetzregierenden Maj. dem
Könige in der Person der durchlauchtig-
sten Erzherzogin Maria Elisabeth gehul-
diget worden.

Es ist also geschehen um die Schwe-
den in diesem Jahrhundert. „Alle Be-
wohner von Stockholm, heißt es in ei-
nem Privatschreiben aus jener Stadt
vom 16. July, sehen wie versteinert aus,
und ich wünsche dem unglücklichen Gustav

eben so wenig, daß er in diesen Augen-
blicken nach Stockholm zurück komme,
als daß er den Russen in die Hände ge-
rathet. Es ist alles in Verwirrung, al-
les schreyet Rache gegen den Urheber die-
ses unseligen Krieges, der nie den Bey-
fall der Reichsstände hatte. Es sind wie-
der neue Unglücksbothen angekommen,
welche sagen: daß die Russen noch immer
fortfahren die Gelegenheit zu benutzen,
daß sie unsre beyden Flotten, oder viel-
mehr die traurigen Reste davon, noch
immer verfolgen, immer noch Schiffe und
Leute theils wegnehmen, theils in Grund
bohren, theils in die Luft sprengen, und
daß sie Mene machen selbst unsere Resi-
denzstadt zu überfallen, alles zu zerstö-
ren, und dann erst mit dem größten
Theil ihrer Flotte nach den Dardanellen
zu segeln, wohin nur Schweden ihnen den
Weg abschneit. Ein Todesbote ist, wel-
cher sagt, unser König wäre ertrunken.

Wenigstens in Gefahr war sein Leben in jeder Minute durch 2 ganze Tage. Die mindeste Folge dieses unglücklichen Krieges ist die Wiederherstellung der vorigen Landeskonstitution, welche nur darum umgeworfen worden, um mit Rußland Krieg zu führen.

So schnell wechseln nicht Ebbe und Flut, als die Gerüchte über die Ordnung in Ungarn. Vorgestern war das Personal schon wirklich ernannt, und der Tag zur Abreise bestimmt, und heute weiß man es wieder für gewiß, daß in diesem Jahre keine Ordnung folgen werde.

Ungeachtet das hiesige Priesterseminarium aufgehoben worden, und die Zöglinge in die vor Joseph den Zweyten bestandene Verfassung zurücktreten; so hat man dennoch in Ansehung des Unterrichts gewisse Verfügungen festgesetzt, welche den Staat zuverlässig mit würdigen geistlichen Lehrern versehen werden. — Es heißt auch, daß mit eingehendem Schuljahre die meisten, besonders aber die juridischen Vorlesungen, wieder in lateinischer Sprache abgehalten werden sollen.

Die Reise des Monarchen nach Frankfurt wird vermuthlich bald vor sich gehen. Der Oberstallmeister, Fürst Dietrichstein hat bereits die dazu bestimmten Wagen besichtigt, und der Major Graf Alton hat den Auftrag erhalten, fleißig darauf zu sehen, daß die hiesigen Posamentirer, welche schleunigst 8000 Ellen goldene Borden zu verfertigen haben, keine andere Arbeit inzwischen besorthern.

Der F. M. L. Baron v. Gräven, Inhaber eines Hussarenregiments und des kleinen Theresiaordens Ritter, ist zu Pressburg, am 25. v. M. im 81. Jahre seines rühmlichen Alters, verstorben.

Sermantstadt den 22. Febr. In einem Schreiben aus der Wallachen von Slobodossie vom 2. d. heißt es: Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollen sich die Feinde häufig bey Widdin versammeln, und man vermuthet, es dürfte bald zwischen ihnen und dem Korps des Generals Clerfait zu einer wichtigen Schacht kommen.

General Suwarow hat bereits mit seinen Truppen den Sirethfluß passirt, und ist schon bis Slam-Nimmik vorgerückt. Dem Vermuthen nach wird er mit seinem Korps die Gegend von Slobodossie an bis an den Fluß Zalomiza besetzen. Auf welchen Fall die bey demselben befindlichen Divisionen ihre Stellung bey Obilesti nehmen würden, General Mesarosch aber würde mit seinem Korps zur Hauptarmee des Prinzen von Koburg stoßen.

Privatbriefe von unserer Armee im Gebiete der Porte stimmen insgesamt darinn überein, daß der Großvezier, nachdem er ein starkes Bedeckungskorps bey Widdin zurückgelassen, sich weiter einwärts mit seinem zahlreichen Heere nach Bulgarien ziehe, um sich den Operationen des mit den Rußen vereinigten Koburgischen Korps zu widersetzen. — Die von Konstantinopel und von Dejakow ausgelaufene türkische und russische Flotte sollen sich schon zweymal ganz in der Nähe gewesen seyn; jedoch die türkische Flotte, ungeachtet ihrer Überlegenheit an Schiffen eine Schlacht sorgfältig vermieden haben.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Stuttgart den 30. Febr. Nassan's Schattenriß. Dieser Conderlin, des Glücks ist ein Sohn des Fürsten Johann von Nassau-Siegen aus ungleicher Ehe mit Ja-

Belle de la Serre gezeugt. Als ihm der Reichshofrath die Erbfolge in seinem Lande absprach, gieng er auf Ebentheur aus, und suchte vier Jahre lang in Südinne mit Bugainville neue Inseln, that in der Belagerung Gibraltar alte Ritterwunder und trat dann in Rußsche Dienste. Da schlug er in 14. Monaten eine Türksche Flotte am Schwarzen Meere; nahm 10 Kriegsschiffe mit 1700 Türken; schlug eine Schwedische Flotte in der Ostsee, eroberte 16. Kriegsschiffe mit 212 Kanonen und 2,000 Mann. Auch erbeutete er in beeden Schlachten die Admiralsflagge. Zwischen diesen zwey Siegen zog er nach Madrid, und sah in 40 Tagen fünf Erdherrscher — Katharinen, Stanislaus, Joseph, Ludwig und Karl IV. Ich sah ihn auf diesem Flug zu Canstatt; er ist beynah schon glaskopfig, von hoher Stirne, hat eine Römernase und herkulisch hervorspringende Gesichtsmuskeln, spricht wenig, und thut viel. Sein Beyspiel beweist, daß auch Deutsche zur See singen können, wenn sie zumal Männer anführen, wie die Russen.

König Gustav wird von einem Britten in den Charaktern und Anekdoten des Schwedischen Hofes, die erst kürzlich heraus kamen, so gezeichnet: Er hat ein besonderes Talent, alle Herzen zu gewinnen. Seine öffentliche Unterhaltung ist voll Wig, Höflichkeit und dem gefälligsten Bestreben, jedermann in Vortheil und Wohlbehagen zu setzen. Er spricht mit Herlichkeit, und der Ungezwungenheit eines Freundes, gewährt Bitten mit Wonnengefühl, und schlägt sie mit der gefälligsten Art ab. Das Herz seines Vaters und der Geist seiner Mutter ist bey ihm in Eins verfloßt. Mit großen Kenntnissen einigt er die tiefste Staats-

flugheit. Er ist der größte Redner seines Reichs, ein trefflicher Schriftsteller, versteht fast alle Europäische Sprachen, hat das feinste ästhetische Gefühl, und die Kriegswissenschaft theoretisch und praktisch studiert. Nur scheint ihm das zu fehlen, was den Helden und den Herrscher volendet — das Glück.

Pohlen.

Warschau den 18. Febr. Es sind hauptsächlich 3 Gegenstände, womit der Reichstag sich gegenwärtig beschäftigt. Der erste ist, ob die Republik die zwey Städte Thorn und Danzig an Preußen abtreten soll. In Ansehung des fürs Vaterland gut gesinnten Theils ist die Frage schon entschieden, weil sie glauben, daß dieses unserm Lande zum größten Nachtheile gereichen würde. Durch diese Abtretung, heißt es, würde man in Handlungssachen sich bloß der Willkür Preußens unterwerfen. Der zweyte Gegenstand ist die künftige Theilnehmung an Krieg, wenn unser hoher Bundesgenosse eine Fehde beginnen sollte. Viele zittern vor der Gefahr, der wir uns durch einen solchen Schritt aussetzen würden; und selbst der König Stanislaus ist dieser Meinung. Viele andre aber wollen mit Gewalt das Gegentheil behaupten. Die nach einander aus Berlin und Breslau ankommenden Kurriere verursachen viel Bewegung unter den Deputirten, weil die Depeschen derselben auch auf unsere Anstalten viel Einfluß haben müssen. Vor einigen Tagen schickte die Kriegskommission 18 Kanonen nach Krakau ab, weil von Seiten Preußens vorgestellt wurde, daß diese Stadt, im Fall es zu einem Kriege kommen sollte, die ersten und nächsten Anfälle auszuhalten hätte. Das dritte Geschäft des Reichs-

sages ist die Angelegenheit der Juden. Unter den mißvergünstigten Bürgern herrscht zwar noch Ruhe, weil man ihnen zu aller möglichen Erleichterung Hoffnung macht; allein den Klagen muß nun bald abgeholfen werden. Die Juden hingegen berufen sich auf ihre Freiheiten und Rechte, welche ihnen die ersten Pöhlischen Könige ertheilet und die Nachfolger derselben bis auf den heutigen Tag | bestättiget haben.

Schweden.

Durch einen beyrn Fürst Galizin eingetroffenen Kurrier aus Petersburg von 12. Heum. hat man einige weitere Umstände von den zwischen den Russischen und Schwedischen Flotten vorgefallenen Seetreffen erfahren. Die letztere, welche in ihrer eingeschlossenen Lage einen gänzlichen Mangel an Wasser litt, war endlich gezwungen, das Neueste zu wagen, um durch die Russische Linie auszubringen; es geschah aber mit ihrer gänzlichen Niederlage. Das Treffen sieng den 3. Jul. an, und währte, unter stätem Verluste der in gänzliche Verwirrung gerathenen Schwedischen Flotte, durch 6 volle Tage, daher man auch bey Abgang oben erwähneter Briefe noch nicht von dem ganzen Umfange dieser entscheidenden Begebenheit unterrichtet war. Doch hatten die Russen damals bereits erobert, die Linienschiffe Sophia Magdalena von 74. Kanonen, Louisa Ulrika von 74., Hedwig Elisabetha Carlotta von 64., daß aber an eine Sandbank gerieth und versank, Nervisan von 64., Omheten von 64., Finnland von 60., und ein siebentes bey der Insel Rando, von dem aber der Name und die Kanonenzahl nicht bekannt waren; ferner die Fregaten Up-land von 44. Kanonen, Jaroslaves von

36., und eine dritte, die ebenfalls noch nicht bestimmt angegeben war. Die Anzahl der an Bord dieser Schiffe zu Gefangenen gemachten Schwedischen Matrosen und Soldaten, erstreckt sich über 4000. Mann. Ausser den eroberten Schiffen, sind in die Luft gesprengt worden, das Linienschiff die Einigkeit von 74. Kan., die Fregate Zemit von 40., eine andere von 32. Kanonen, und zwey Brander.

Eben so entscheidend unglücklich für die Schweden war der Angriff, den der Prinz v. Nassau mit der leichten Flotte gegen die sogenannte Scherenflotte, welche der König von Schweden selbst anführte, unternommen hat. Von dieser sind, so viel man am 9. Jul. in Petersburg vorläufig wußte, 3 Galeeren, einige Schebekken, 12. Schaluppen und bis 50. Kanonenböthe genommen, und ein grosser Theil der übrigen zerstört worden. Des Königs Galeere selbst, an deren Bord Se. Schwed. Maj. kommandirten, ist den Siegern zur Beute geworden, und Se. Maj. waren, um selbst der Gefangenschaft zu entgehen, genöthiget, sich in einen Fischerkahn zu werfen, und um unerkannt zu bleiben, von andern Fischerkähnen begleitet, sich zwischen die kleinen Inseln zu flüchten. Die Verwirrung und der Unmuth war so groß, daß die Russischen Kosaken schwimmend mehrere Schwedische Frachtschiffe wegnahmen, auch eine Russische Fregate unter Wegs 2. Schwedischer Linienschiffe sich bemächtigte, und sie nach Neval brachte. Eine genaue und zusammenhängende Geschichte dieser beispiellosen Begebenheit ist erst späterhin zu erwarten.